

Januar · Februar · März

NR. 1/2013

JUNGSCHARLEITER

Impulse für die Arbeit mit Kindern



**DREH-
BÜCHER**
im
Internet



Drehbuch

Für eine vier- bis sechstägige Kurzfreizeit

Anspiel „Nehemia“ für Kurzfreizeiten

Informationen zum Anspiel vorab

Das Anspiel ist als Nachrichtensendung aufgezogen. Man braucht nur zwei Darsteller: Den Nachrichtensprecher (Reporter) und Nehemia. Der Nachrichtensprecher kann modern, also mit Hemd und Krawatte, angezogen sein und hinter dem Rahmen eines alten Fernsehers sitzen. Oder er kann sich in einem Fernsehstudio befinden und Nehemia setzt sich als Interviewpartner zu ihm. Um die große Verehrung des Königs zu zeigen, kann sich der Nachrichtensprecher immer bei der Erwähnung des Königs leicht verbeugen.

Bei diesem Anspiel können die Bilder der Bilder-CD „Nehemia“ der Kinderevangelisationsbewegung (KEB) eingesetzt werden (siehe Rubrik „Fundsachen“ im Heft 01/2013).

Das Anspiel ist in sechs Spieleinheiten aufgeteilt

- I. Vorstellung Nehemias
- II. Was soll ich tun? (Neh1,2 bis 2,8)



- III. Auf die Baustelle, fertig, los! (Neh 2, 9–20)
- IV. Gott, der gute Ratgeber (Neh 3 und 4)
- V. Probleme, Probleme (Neh 5 und 6)
- VI. Gott sei Dank – geschafft! (Neh 7 bis 13 in Auszügen)

Das Anspiel

I: Vorstellung Nehemias

Reporter: Guten Abend, meine sehr verehrten Zuschauerinnen und Zuschauer! Wir begrüßen Sie zu unseren Spätnachrichten aus dem Hauptstadtstudio in Susa. Wir wenden uns in den heutigen Nachrichten einem brisanten Thema zu: Das jüdische Volk im Persischen Reich.

Wie sicher viele von Ihnen noch aus den Berichten Ihrer Vorfahren wissen, wurde vor ca. 120 Jahren die Hauptstadt des jüdischen Volkes, Jerusalem, von uns Persern erobert. Worauf natürlich die jüdische Bevölkerung Jerusalems in Gefangenschaft geriet, und zu uns in das Persische Reich verschleppt wurde. Wie es zur Eroberung Jerusalems kam, darüber streiten sich die Völker nach wie vor. Es ist natürlich keine Frage, dass wir, das persische Volk, einfach unschlagbar sind. Wer sich uns und unserem König nicht freiwillig unterordnet, kann nur in Gefangenschaft geraten!

Allerdings halten sich die Gerüchte, dass die Juden die Eroberung in Zusammenhang mit ihrem Gott bringen. Diesen Gott verehren sie hier nach wie vor und weigern sich standhaft, unseren Glauben anzunehmen.

Unser großer König Artaxerxes ermöglichte in seiner großen Gnade vor sieben Jahren einigen Juden, wieder in ihre Heimatstadt Jerusalem zu ziehen. Obwohl es ihnen hier im Persischen Reich sehr gut ging, sie in Wohlstand lebten und gute Karrierechancen hatten, kehrten einige Juden zurück in die zerstörte Stadt Jerusalem. Dort bauten sie unter viel Mühe den Tempel ihres Gottes wieder auf.

Heute wurde ein jüdischer Bote aus Jerusalem im Palastbezirk gesehen. Er suchte einen Bediensteten unseres großen König Artaxerxes auf. Der Bedienstete hört auf den seltsamen jüdischen Namen Nehemia, was „Der Herr hat getröstet“ bedeuten soll. Dieser Mann hat den vertrauensvollen Beruf des



Mundschenks. Er persönlich serviert unserem großen König Artaxerxes Mahlzeiten und Getränke und muss diese vorher natürlich vorschmecken, damit unser großer König Artaxerxes keine Bauchschmerzen bekommt oder gar einem Giftanschlag zum Opfer fällt.

Diesen Mundschenk, der heute von einem Boten aus Jerusalem aufgesucht wurde, konnten wir für ein Live-Interview gewinnen.

Guten Abend, Herr Nehemia.

Nehemia: Guten Abend, Herr Reporter.

Reporter: Wenn wir schon einmal einen hochgestellten Beamten aus dem jüdischen Volk zum Interview hier haben, erlauben Sie mir eine grundlegende Frage. Sind Sie nach wie vor der – wie ich finde – skandalösen Meinung, dass Ihr kleines Volk nicht deshalb in Gefangenschaft geriet, weil das große persische Volk eindeutig eine unbesiegbare Übermacht darstellt?

Nehemia: Ich bin der absoluten Überzeugung, dass der einzig wahre Gott das persische Volk dazu gebraucht hat, Jerusalem zu erobern und unser Volk ins Exil nach Persien zu führen.

Reporter: Eine interessante Meinung: ein einzelner Gott, der ein ganzes Reich, das nichts mit ihm zu tun hat, gebraucht, na ja, wenn Sie meinen. Aber Ihr Gott scheint ja kein sehr freundlicher Gott zu sein, wenn er Ihr ganzes Volk in Gefangenschaft bringen lässt.

Nehemia: Oh, ganz im Gegenteil! Wir, das jüdische Volk, sind diejenigen, die unserem Gott gegenüber nicht sehr freundlich sind. Immer wieder ignorieren wir ihn, vergessen ihn anzubeten, achten und ehren ihn und seine guten Gebote nicht, sondern gehen eigene Wege. Da kann Gott gar nicht anders handeln, als uns zu bestrafen. Deshalb konnten die Perser Jerusalem erobern. Aber inzwischen haben wir unsere Schuld eingesehen und ihn um Vergebung gebeten, und nun zeigt sich die große Liebe unseres Gottes: Er vergibt gerne und hat uns eine neue Chance gegeben. Jetzt leben wir in engerer Gemeinschaft mit ihm als zuvor.

Reporter: Ja, das erleben wir hier ja hautnah. Nun zum eigentlichen Grund unseres Interviews: Sie sollen heute Besuch eines Boten aus Jerusalem bekommen haben. Können Sie uns dazu nähere Auskünfte geben?

Nehemia: Zu meiner großen Freude kam heute mein Bruder Hanani nach Susa. Er hat um ein vertrauliches Gespräch mit mir gebeten. Doch leider konnte dieses Gespräch noch nicht stattfinden, da ich dem König bei einem Festbankett gedient habe.



Reporter: Ein Festbankett bei unserem großen König Artaxerxes - und Sie waren live dabei – Welch eine große Ehre! Da muss natürlich der Besuch warten. Doch wir werden sicher die ersten sein, die von Ihnen über die Neuigkeiten aus Jerusalem informiert werden.

Nehemia: Wir werden sehen, Herr Reporter.

Reporter: Noch einen schönen Abend, Herr Nehemia und vielen Dank für das informative Gespräch.

Meine sehr verehrten Zuschauerinnen und Zuschauer, soweit unser Bericht über die verschleppten Juden in Persien. Morgen melden wir uns wieder aus unserem Hauptstadtstudio in Susa, wenn möglich natürlich mit einer Live-Schaltung in den herrlichen Palast unseres großen Königs Artaxerxes. Gute Nacht.

II: Was soll ich tun? (Nehemia 1,2 bis 2,8)

Reporter: Guten Morgen, meine sehr verehrten Damen und Herren, zu unserer Nachrichtensendung aus unserem Hauptstadtstudio in Susa.

Es sind nun ganze vier Monate vergangen, seit wir die Boten aus Jerusalem im Palast unseres großen Königs Artaxerxes beobachtet haben. Leider war Herr Nehemia nicht zu einer weiteren Stellungnahme zu bewegen. Er weigerte sich doch tatsächlich, mit uns, dem Exklusiv-Sender des großen Persischen Reiches, zu reden.

Heute bekamen wir nun die Erlaubnis, im herrlichen Palast unseres großen Königs Artaxerxes zu filmen. Natürlich sandten wir sofort unseren besten Kameramann dorthin.

Sehen Sie nun selbst den prächtig geschmückten Palast. All das Silber und Gold, der kostbare Marmor, der hier verarbeitet wurde, um die Macht des Persischen Reiches und unseres großen Königs Artaxerxes zu bezeugen. Wir hoffen sehr, dass unser gewiefter Kameramann unter den Dienern und Soldaten, die für das Wohl und den Schutz unseres großen Königs Artaxerxes sorgen, Herrn Nehemia, seinen persönlichen Mundschenk, entdeckt.

Da sehen Sie, das muss er sein! Wer sonst sollte die köstlichen Speisen durch den Palast tragen?! Aber – er wendet sich ab und ist wieder nicht bereit für ein Interview. Doch wie sieht Herr Nehemia aus? Ganz blass und dünn ist er



geworden seit unserem letzten Gespräch, traurig wirkt sein Blick. So wird er sich doch nicht vor unseren großen König Artaxerxes wagen? Ihm darf man nicht schlecht gelaunt oder traurig gegenüber treten, das wird hart bestraft! Doch sehen Sie selbst, unser findiger Kameramann hat ein Fenster direkt in den Thronsaal unseres großen Königs entdeckt. Was geschieht nun? Unser großer König Artaxerxes spricht Herrn Nehemia an, er fragt ihn, warum er so traurig ist – oh nein, traurig aussehen in der Gegenwart unseres großen Königs Artaxerxes, was für ein Fehler!

Ich glaube ja nicht, was Herr Nehemia antwortet: „Sollte ich nicht traurig sein, wenn meine Heimatstadt in Schutt und Asche liegt?“ Was wird unser großer König Artaxerxes auf diese unverschämte Aussage antworten? „Hast du einen Wunsch?“ Ich kann es nicht glauben, er fragt seinen Diener nach seinen Wünschen! Und Herr Nehemia? Er hebt seinen Blick über den großen König Artaxerxes hinaus und schließt seine Augen. Nun antwortet er: „Wenn es dem König gefällt, so sende er mich in meine Heimatstadt, dass ich sie wieder aufbauen kann.“

Was für eine unverfrorene Bitte, wie entsetzlich! Was wird unser großer König Artaxerxes nun tun? Sein Zorn ist Herrn Nehemia sicher! Aber nein, der König spricht ganz freundlich mit ihm. Er schickt Diener hinaus und schreibt Briefe. Und all das in der Gegenwart dieses unverschämten Herrn Nehemia! Nun überreicht er Herrn Nehemia sogar diese Briefe, dabei schaut er ihn freundlich an. Das wird wohl kaum das Todesurteil für Herrn Nehemia sein. Wie wohl gesonnen unser großer König Artaxerxes Herrn Nehemia ist, er muss ihm sehr vertrauen.

Jetzt, jetzt verlässt Herr Nehemia den Thronsaal. Schnell, schnell in seine Nähe, vielleicht ist er nun zu einer Stellungnahme bereit ... ja, ja, er wird mit uns reden. Herr Nehemia, vielen Dank, dass wir mit Ihnen reden dürfen, einem anscheinend sehr engen Vertrauten unseres großen Königs Artaxerxes ...

Nehemia: Ja, kurz kann ich Ihre Fragen beantworten, aber ich habe einen großen Auftrag und deshalb nicht sehr viel Zeit, bitte fassen Sie sich kurz.

Reporter: Herr Nehemia, erzählen Sie uns und unseren Zuschauern doch zunächst einmal, was Ihr Bruder, der Bote aus Jerusalem, an Nachrichten überbracht hat.

Nehemia: Ja, damit fing alles an. Mein Bruder Hanani hatte sehr schlechte Nachrichten aus Jerusalem. Die Stadt liegt nach wie vor in Schutt und Asche. Die Menschen dort leben in großer Not. Sie sind nicht nur Räubern und Dieben schutz-



los ausgeliefert, da die Stadtmauer zerstört und die Stadttore verbrannt sind, nein, sie sind auch dem Spott der benachbarten Völker ausgeliefert und werden ausgelacht. Meine Freunde und Brüder haben allen Mut verloren! Es ist so traurig, unsere herrliche Stadt, die vielen Menschen, die dort mutlos und schutzlos in den Trümmern leben ...

Reporter: Das hört sich wirklich nicht sehr erfreulich an. Doch was haben Sie all die Monate seit der Nachricht getan?

Nehemia: Nun, gebetet natürlich.

Reporter: Gebetet? Und das soll helfen?

Nehemia: Natürlich, es hat doch geholfen! Sehen Sie, hier habe ich die Erlaubnis des Königs, nach Jerusalem zu reisen und die Stadtmauer wieder aufzubauen. Und sogar noch Geleitbriefe für die Statthalter der umliegenden Orte und die Verwalter der Wälder habe ich vom König erhalten. Sie alle werden mit Material dazu beitragen, dass die Stadtmauer Jerusalems wieder aufgebaut wird.

Reporter: Und das alles geschah, weil Sie gebetet haben?

Nehemia: Aber sicher. Ich habe die ganze Zeit, seit ich diese Nachricht bekommen habe, gefastet und immer wieder zu meinem Gott gefleht, dass er mir und unserem ganzen Volk hilft. Er ist ein großer und herrlicher, mächtiger und gnädiger Gott. Als ich ihn um Vergebung meiner Schuld gebeten habe, hat er mir vergeben, so sehr liebt er uns. Ihm können wir unser Herz ausschütten. Er möchte wissen, was uns wichtig ist, wie es uns geht, und was unser Anliegen ist, wo wir seine Hilfe brauchen. Gott hilft uns gerne. Er hat mein Gebet erhört, als ich ihn um die Möglichkeit bat, offen und ehrlich mit König Artaxerxes zu reden. Er hat mir geholfen, die richtigen Bitten an den König zu richten. So ist unser Gott, er hört uns und hilft uns gerne, auch wenn wir manchmal lange darauf warten müssen - wer weiß, wozu das gut ist. Doch nun entschuldigen Sie mich, ich muss meine Reise vorbereiten.

Reporter: Das ist ja wirklich eine spannende Geschichte. Mit diesem Gott muss es doch wirklich etwas auf sich haben, wenn unser großer König Artaxerxes diesem Herrn Nehemia erlaubt hat, seinen Dienst hier im Palast in Susa ruhen zu lassen und in Jerusalem die Stadtmauer wieder aufzubauen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir werden diese interessante Geschichte weiter für Sie verfolgen. So weit aus unserem Hauptstadtstudio in Susa.



III: Auf die Baustelle, fertig, los! (Nehemia 2,9–20)

Reporter: Guten Tag, meine sehr verehrten Damen und Herren. Heute melden wir uns aus unserem neuen Studio in Jerusalem. Wir wollen hier exklusiv für Sie über die spannenden Geschehnisse rund um Herrn Nehemia und seinen Gott berichten. Herr Nehemia hat ein großes Vorhaben. Er möchte die zerstörte Stadtmauer und die verbrannten Stadttore von Jerusalem wieder aufbauen. Ob das wohl gelingen wird? Wir berichten immer wieder live für Sie, direkt aus Jerusalem, direkt von der Baustelle.

Heute konnten wir Herrn Nehemia gewinnen, uns von der mühseligen Reise vom 1.100 km entfernten Susa nach Jerusalem zu berichten. Unser Kameramann war für Sie mit auf der Reise. Da kommt schon Herr Nehemia.

Guten Tag, Herr Nehemia, vielen Dank, dass Sie sich für ein Gespräch mit uns Zeit nehmen.

Nehemia: Guten Tag, Herr Reporter. So lange meine Zeit noch reicht, stehe ich Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung.

Reporter: Berichten Sie uns doch von der weiten und sicher sehr mühsamen Reise von Susa nach Jerusalem. Fiel Ihnen der Abschied von Ihren Freunden und von Ihrer Familie, Ihrer gewohnten Aufgabe und Umgebung sehr schwer?

Nehemia: Nein, der Abschied fiel mir nicht besonders schwer. Im Gegenteil, wir waren alle sehr aufgeregt und voller Vorfreude. Wir haben ja einen wunderbaren und verantwortungsvollen Auftrag von Gott bekommen: die Stadtmauer von Jerusalem sollen wir aufbauen, damit das Volk Gottes wieder geschützt und ungestört leben kann, und damit die Menschen in den umliegenden Orten keinen Grund mehr haben, das Volk Gottes auszulachen. Vier Monate lang habe ich dafür gebetet, und endlich war es so weit. Wir waren von Freude und Dankbarkeit erfüllt, da war kein Raum für Abschiedsschmerz.

Reporter: Die Reise führte Sie ja durch Länder, die den Juden nicht sehr wohl gesonnen sind. Wie ging es Ihnen beim Durchqueren dieser Gebiete?

Nehemia: König Artaxerxes schickte eine Schutzgruppe von Reitern mit. Sie waren zuständig dafür, dass unsere Reisegruppe sicher unterwegs war. Außerdem konnte ich jedem Statthalter der Länder einen Brief des Königs überreichen. In diesen Briefen ordnete König Artaxerxes uneingeschränkte Unterstützung bei der Durchreise der Länder an. Da diese Statthalter auch dem Persischen König untergeordnet sind und ihm gehorchen müssen, kamen wir problemlos voran.



Reporter: So gut kümmert sich unser großer König Artaxerxes um seine Untertanen! Trotz der Unterstützung durch unseren großen König Artaxerxes benötigten Sie sehr lange für die Reise.

Nehemia: Ja, drei Monate waren wir unterwegs. Aber was für eine Freude, als wir Juda erreichten und dann auch Jerusalem erblickten! Wir waren überglücklich, in dem Land und der Stadt angekommen zu sein, aus der unsere Vorfahren vertrieben worden waren.

Reporter: Wie war die Reaktion Ihrer Landsleute auf die Ankündigung, dass Sie die Stadtmauer wieder aufbauen wollen?

Nehemia: Oh, meine Freunde wissen noch gar nichts von unserem Vorhaben und unseren Plänen. Ich wollte mir zunächst einmal einen Überblick über die Situation in Jerusalem machen, über den Zustand der Stadtmauer und die Verfassung meiner Glaubensbrüder.

Reporter: Und wie schätzen Sie die Situation ein?

Nehemia: Bisher habe ich vor allem mit den Bewohnern von Jerusalem gesprochen. Den Menschen hier geht es sehr schlecht. Sie haben schon viel Arbeit und Kraft in den Aufbau des Tempels gesteckt und auch ihre Häuser wieder einigermaßen bewohnbar gemacht. Trotzdem werden sie verspottet und ausgelacht und sind den Dieben und Räubern schutzlos ausgeliefert. Sie sind alle sehr mutlos und am Ende ihrer Weisheit.

Reporter: Da haben Sie ja eine große Aufgabe vor sich, allein die Menschen vom Bau der Stadtmauer zu überzeugen, wird sicher sehr schwierig. Vielen Dank für das Gespräch, Herr Nehemia.

Vor ein paar Tagen sind wir bei unserer Recherche in die benachbarten Städte gereist. Dort trafen wir auf die beiden Statthalter Sanballat und Tobija. Sie standen uns freundlicherweise für ein Gespräch zur Verfügung. Dabei waren deutlich ihre Wut und ihr Ärger zu spüren. Sie waren gar nicht erfreut, dass Herr Nehemia kam, um den Juden zu helfen. So würden die Juden wieder an Macht gewinnen, war ihre übereinstimmende Befürchtung.

Zurück nach Jerusalem. In der vergangenen Nacht konnte unser Kameramann Herrn Nehemia auf seinem Erkundungsgang durch Jerusalem begleiten. Was er dabei sah, lässt uns sehr daran zweifeln, dass die Pläne von Herrn Nehemia gelingen können. Überall war Schutt und Asche zu sehen, die Mauer war eingerissen und die Tore zerstört. An manchen Stellen lag so viel Geröll, dass die Männer von ihren Pferden steigen mussten und zu Fuß weiter gingen. In



dieser Nacht umrundete Herr Nehemia mit seinen Freunden die ganze Stadtmauer. Doch trotz des niederschmetternden Ergebnisses blieb Herr Nehemia entschlossen.

Heute Morgen hat er die Obersten des jüdischen Volkes zusammen gerufen. Wir wollen sehen, wie diese seine Pläne aufnehmen. Hier sehen wir, wie Herr Nehemia dem jüdischen Volk von seinem Erkundungsgang berichtet. Und nun? Tatsächlich: er fordert sie auf, die Stadtmauer gemeinsam wieder aufzubauen. „Wir sind das Volk Gottes und werden uns nicht länger von den anderen Menschen verspotten lassen! Unser Gott kann uns helfen, die Stadtmauer wieder aufzubauen und seine Ehre wieder herzustellen!“ Die Juden sehen noch sehr misstrauisch aus. Ob Herr Nehemia sie umstimmen kann? Wie will er sie überzeugen?

Nun erzählt er ihnen von seinen Gebeten, seinem Gespräch mit unserem großen König Artaxerxes und den Briefen für den Verwalter des Waldes, der ihnen Holz zur Verfügung stellen soll. „Gott hat mir bis hierher geholfen, er wird uns auch weiterhin helfen. Lasst uns bauen und gemeinsam ans Werk gehen!“

Was wird jetzt geschehen? Wird Herr Nehemias Plan gelingen? Die Menschen schauen sich an, sie lächeln sich an, und nun? „Auf, lasst uns bauen!“ rufen sie alle gemeinsam. Es ist unglaublich! Die Juden werden die Stadtmauer Jerusalems wieder aufbauen! Mit ihrem Gott scheint einiges möglich zu sein. Doch was werden die feindlichen Statthalter, Sanballat und Tobija, dazu sagen? Wir werden all das weiter für Sie hier in Jerusalem verfolgen. Auf Wiedersehen bis morgen aus dem Studio in Jerusalem.

IV: Gott der gute Ratgeber (Nehemia 3-4)

Reporter: Guten Tag meine sehr verehrten Damen und Herren, wir begrüßen Sie aus unserem Studio in Jerusalem zu den neuesten Nachrichten.

Der Bau der Stadtmauer, den die jüdische Bevölkerung aus Jerusalem und den umliegenden Orten begonnen hat, geht stetig voran. Jeden Tag sieht man Arbeiter an verschiedensten Stellen schufteten. Unzählige Aufgaben sind zu erledigen: Schutt und Überreste der zerfallenen Stadtmauer und der verbrannten Tore müssen weggeräumt und teilweise gereinigt werden, Mauerreste repariert, Tore mit Schlössern versehen oder sogar neu gezimmert und ganze



Stellen der Stadtmauer wieder aufgebaut werden. Doch die ganze Arbeit scheint wohldurchdacht vor sich zu gehen.

Heute können wir Herrn Nehemia, den Planer und Chef des Bauvorhabens, zu seinen Erfahrungen befragen. Guten Tag, Herr Nehemia.

Nehemia: Guten Tag, Herr Reporter.

Reporter: Herr Nehemia, wir staunen über das gute Vorankommen der Arbeiter beim Wiederaufbau der Stadtmauer, wie erklären Sie sich das?

Nehemia: Das ist ganz einfach: Wir haben einen wunderbaren Ratgeber, unseren großen Gott. Er gibt mir immer wieder neue Ideen, wie ich die Arbeit organisieren kann.

Es motiviert die Menschen zum Beispiel, in Gruppen zusammen zu arbeiten. Außerdem baut jeder in der Nähe seines Hauses, dann ist der Weg zur Arbeitsstelle nicht so weit und die Leute bauen direkt zum Schutz ihrer Familie. Die Menschen, die in den umliegenden Dörfern leben, helfen an den Stellen, wo wenige Häuser stehen. In jeder Arbeitsgruppe gibt es Verantwortliche, die anderen mit Rat und Tat zur Seite stehen und auf gut ausgeführte Arbeiten achten.

Reporter: Sie scheinen ein Organisationstalent zu sein. Erstaunlich ist ja auch, mit welchem Schwung die Menschen an die Arbeit gehen.

Nehemia: Ja, das ist eine Freude, zu sehen, mit welcher Begeisterung und Hingabe die Menschen arbeiten, jeder packt mit an und gibt sein Bestes. Dafür kann ich die Menschen immer nur wieder loben und meine Dankbarkeit ausdrücken. Wir arbeiten gemeinsam an dem großen Auftrag Gottes. Auch die Bewohner von außerhalb lassen sich durch ihre Obersten, die sich weigern uns zu unterstützen, nicht abhalten, beim Bau der Stadtmauer zu helfen. Das ist phantastisch!

Reporter: Andererseits sind Sie auch weiterhin dem Spott der beiden Statthalter Tobija und Sanballat ausgesetzt. Erst vor einigen Tagen konnten wir sie beobachten, wie sie sich der Stadt näherten und ihren Spott mit ihnen trieben. Hier ein paar Zitate: „Wollen Sie die Stadtmauer etwa mit diesen verkohlten Steinen, die Sie erst noch aus dem Schutt ausgraben müssen, aufbauen, womöglich noch an einem einzigen Tag?!“ „Lass sie doch bauen. Da muss nur ein Fuchs über die Mauer springen, und schon bricht sie zusammen!“ Wie wehren Sie sich gegen diesen Spott?

Nehemia: Mit dem besten Mittel: Wir beten und bitten Gott um seinen Schutz und seine Hilfe. Er wird für uns kämpfen und den Spöttern das Maul stopfen. Gott küm-



mert sich um unsere Feinde und wir kümmern uns um unseren Auftrag, den Bau der Stadtmauer.

Reporter: Und das jüdische Volk ist mit dieser Art, mit den Feinden umzugehen, einverstanden?

Nehemia: Ja sicher, es ist der beste Weg, da sind wir uns einig. Das Volk lässt sich nicht durch solche fiesen Spötter von der Arbeit abhalten. Wir sind von ganzem Herzen bei unserer Arbeit, und dafür belohnt uns Gott.

Reporter: Ein interessanter Umgang mit Feinden. Vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch, Herr Nehemia.

Meine verehrten Damen und Herren, gerade bekomme ich von unserem Außenreporter eine neue heiße Nachricht. Die Feinde sind wütender als je zuvor. Sie fürchten, ihre Macht zu verlieren, wenn die Juden so zügig an ihrer Mauer arbeiten und so gut zusammenhalten.

Tatsächlich, sie haben es geschafft, weitere Statthalter zu überzeugen, das jüdische Volk entscheidend zu schwächen. Sie planen einen Überfall auf die Stadt. Wie werden die Juden darauf reagieren? Wir schalten zu unserem Kameramann direkt an der Baustelle.

Die Menschen stehen zusammen und beten, sie bitten ihren Gott um Schutz. Sie wollen ihm vertrauen, weil sie seine Hilfe brauchen. Wie kann man in solch einer Lage beten? Da muss man doch handeln!

Achtung, da kommt Herr Nehemia und spricht mit den Arbeitern: „Wir brauchen Männer, die Tag und Nacht die Stadt bewachen, nur so können wir den Angriff abwehren.“ Wie werden die Menschen auf diese zusätzliche Belastung reagieren? „Nehemia, wie sollen wir auch noch das schaffen? Wir arbeiten jeden Tag hart. Die Arbeit ist sehr schwer und anstrengend. Und jetzt auch noch nachts die Stadt bewachen?“ Herr Nehemia schaut seine Arbeiter nachdenklich an. Was für eine schwierige Aufgabe! Wie soll er seine Männer in solch einer ausweglosen Situation motivieren? Der Plan kann unmöglich gelingen.

Doch was tut er nun? Er geht los und ruft einige Männer zusammen. Gerade erfahre ich seinen Plan: einige Männer wurden als Wachen abbestellt an die Stellen, wo die Stadtmauer am wenigsten Schutz bietet. Außerdem sollen die Menschen aus den umliegenden Dörfern auch über Nacht in Jerusalem bleiben, so stehen mehr Menschen für die Nachtwachen zur Verfügung. Die Be-



völkerung wird in zwei Gruppen aufgeteilt, eine Gruppe als Wächter, eine Gruppe als Arbeiter. Auch die Arbeiter müssen ständig mit ihrer Waffe in der Hand arbeiten. Damit alle schnellstens vor Gefahren gewarnt werden können steht immer ein Trompeter an Herrn Nehemias Seite. Was für ein Plan! Und in all dieser Hektik und Unsicherheit ermutigt Herr Nehemia noch das Volk: „Vertraut dem Herrn, denn er ist groß und mächtig!“

Dieses Volk ist ein besonderes Volk, dieser Mann ein besonderer Mann und ihr Gott ein besonderer Gott! Sollte ihr Plan doch gelingen? Mit dieser Frage verabschieden wir uns aus dem Studio in Jerusalem.

V: Probleme, Probleme! (Nehemia 5–6)

Reporter: Guten Tag, meine sehr verehrten Damen und Herren. Wir begrüßen Sie zu unserer Nachrichtensendung aus unserem Studio in Jerusalem.

In den letzten Tagen überschlugen sich hier die Ereignisse. Nachdem die jüdische Bevölkerung erfolgreich geplante Angriffe ihrer feindlich gestimmten Nachbarn verhindert hat, bekam Herr Nehemia Probleme im eigenen Volk. Vor einigen Tagen konnten wir beobachten, wie einige Menschen um ein Gespräch mit Herrn Nehemia baten. Es stellte sich heraus, dass es die Familienoberhäupter der ärmeren Familien waren. Unser Kameramann war live dabei. Wir hörten exklusiv von ihren Anklagen und Problemen. Sie prangerten einige Missstände in der Stadt an. Um beim Bau der Mauer zu helfen, hatten die Menschen ihre Feldarbeit aufgegeben. Deshalb hatten sie kein Getreide, Obst und Gemüse aus eigenem Anbau mehr zum Essen, sie hatten auch keine Einnahmequelle mehr. Sie mussten aber trotzdem Steuern an unseren großen König Artaxerxes zahlen. Damit sie ihre Familien ernähren konnten, waren sie darauf angewiesen, bei den reicheren Juden Geld zu leihen. Diese gaben ihnen Geld, verlangten aber bei der Rückzahlung mehr zurück, als sie geliehen hatten. Herrn Nehemias Gesicht verdüsterte sich immer mehr. Doch das größte Unrecht sollte noch kommen. Damit die arme Bevölkerung ihre Schulden zurückzahlen konnte, verlangten die Reichen, dass sie ihre Kinder als Sklaven verkauften, damit hätten sie ja eine Einnahmequelle. Als Herr Nehemia von dieser Ungerechtigkeit und Unverschämtheit hörte, wurde er sehr zornig und



zog sich in sein Quartier zurück. Am nächsten Tag rief er die gesamte Bevölkerung zusammen. Wir waren natürlich mit unserem Kameramann ebenfalls da bei.

Herr Nehemia, der von unserem großen König Artaxerxes als Statthalter für Jerusalem eingesetzt war, hielt den Reichen des jüdischen Volkes vor, gegen das Gesetz ihres Gottes zu verstoßen, weil sie von den Armen mehr Geld zurück verlangten, als sie geliehen hatten. Sie wollten sie sogar dazu zwingen, ihre Kinder in die Sklaverei zu verkaufen. „Was werden unsere Feinde sagen, wenn sie erfahren, dass wir uns gegenseitig schwächen und unserem Gott ungehorsam sind?“ war ein Argument von Herr Nehemia. Er selbst ging mit gutem Beispiel voran, indem er versprach, das geliehene Geld und Getreide nicht zurückzuverlangen. Die reichen Leute des jüdischen Volkes wirkten sehr beschämt. Auch sie versprachen, nichts mehr zurückzufordern, sondern die arme Bevölkerung zu unterstützen. So gingen die Juden gestärkt aus ihren Problemen hervor und konnten weiter an ihrem großen Vorhaben bauen. Wie klug dieser Herr Nehemia handelt!

Allerdings beruhigte sich die Lage noch nicht. Immer wieder sahen wir Boten aus den Nachbarstädten, die Briefe zu Herrn Nehemia brachten, einmal wurde er sogar mündlich eingeladen, aber auf keine dieser Botschaften schien er zu reagieren. Heute ging Herr Nehemia endlich auf unsere Bitte nach einem Interview ein. Wir hoffen, dass wir Ihnen dadurch genauere Informationen über die Vorgänge hier in Jerusalem weitergeben können.

Guten Tag Herr Nehemia, schön, dass sie heute Zeit für ein paar Fragen haben.

Nehemia: Guten Tag Herr Reporter. Die Arbeit an der Stadtmauer ist absolut vorrangig. Nur wenn die Arbeit dort reibungslos läuft, kann ich anderen Aufgaben nachgehen.

Reporter: Herr Nehemia, im ganzen Land wird ihr kluges Vorgehen bewundert. Wie schaffen Sie es, immer wieder die Wogen zu glätten und Frieden zu stiften?

Nehemia: Ich halte mich an Gottes Wort und an Gottes Gebote, ich versuche danach zu leben und meine Glaubensbrüder immer wieder an diese Grundlage zu erinnern. Außerdem bete ich sehr viel und bitte meinen Gott, mir zu helfen, klug zu handeln und gute Entscheidungen zu treffen. Er gibt mir die Ideen.

Reporter: Es ist immer wieder erstaunlich, was sie so alles mit ihrem Gott erleben. Herr



Nehemia, uns interessiert natürlich brennend, was es mit den Briefen auf sich hat, die ihnen von den anderen Statthaltern geschickt worden sind.

Nehemia: Ja die Briefe – die Statthalter Sanballat und Tobija sandten mir immer wieder Einladungen zu Treffen. Mein Gott zeigte mir aber, dass das keine freundlich gedachten Einladungen waren, sondern ein weiterer Versuch, uns zu schwächen. Außerdem hatte Gott mir eine klare Anweisung gegeben: ich sollte die Stadtmauer bauen und mich allein darum kümmern. So entschied ich, meinem Gott gehorsam zu sein und diesen Einladungen nicht Folge zu leisten.

Reporter: Aber Herr Nehemia, wie konnten Sie sich so sicher sein, dass diese Einladungen Angriffe waren und nicht Einladungen, sich zu versöhnen? Das sind ja Unterstellungen hochrangiger Bediensteter unseres großen Königs Artaxerxes!

Nehemia: Nun, zum einen hat mein Gott mir das deutlich gemacht und der letzte Brief stellte es vollends klar. Dieser Brief wurde unversiegelt verschickt, so dass jeder, der den Brief in die Hände bekam, ihn lesen konnte. Außerdem steckte er voller Lügen über mich.

Reporter: Das klingt schon einleuchtender. Können Sie uns konkret etwas über die Lügen erzählen?

Nehemia: Nein, denn den Brief lasen nur meine engsten Vertrauten und dabei soll es auch bleiben. Wir wollen kein unnötiges Feuer schüren. Gott hat unser Gebet erhört und wir wurden durch all diese Versuche, uns zu schwächen, eher gestärkt – untereinander und in unserem Vertrauen zu Gott, das ist das Wichtigste.

Reporter: Das hört sich mal wieder nach einer Ihrer klugen Entscheidungen an. Was hat es mit dem Boten und dem Besuch bei Herrn Schemaja auf sich?

Nehemia: Ja, leider machen die Feinde auch nicht halt davor, meine eigenen Glaubensbrüder zu bestechen, um mich in ein schlechtes Licht zu rücken. Schemaja behauptete, dass ein Angriff auf mich drohe, und er wolle sich mit mir zu meinem Schutz im Allerheiligsten des Tempels verstecken. Doch jeder im Volk Gottes weiß, dass das Allerheiligste nur der Hohe Priester betreten darf. Ich sollte Angst bekommen und dadurch gegen Gottes Gebote verstoßen, so hätten meine Feinde einen guten Grund gehabt, mich bei meinem Volk schlecht zu machen. Aber Gott kennt bessere Wege, mich zu schützen, auch vor solch hinterhältigen Angriffen.

Person im Hintergrund: „Nehemia, Nehemia, schnell komm!“



Reporter: Sehr verehrte Damen und Herren, etwas Wichtiges scheint vorgefallen zu sein, Herr Nehemia musste uns eilig verlassen. Aber das Gespräch mit ihm war sehr aufschlussreich: er ist ein besonnener Mann und handelt sehr weise. All das, behauptet er, liege an den klugen Ratschlägen seines Gottes.

Doch was ist das? Die Posaunen erschallen! Sie hören gar nicht mehr auf! Meine sehr verehrten Damen und Herren, ein Wunder ist geschehen: nach nur 52 Tagen wurde die Stadtmauer vollendet. Sie ist fertig gestellt, und das trotz all der Probleme, die Herr Nehemia nebenbei lösen musste! Mit seinem Gott scheint so einiges zu gelingen! Wir erkundigen uns jetzt über die näheren Umstände der Vollendung des Mauerbaus und berichten morgen wieder aus unserem Studio in Jerusalem.

VI: Gott sei Dank – geschafft!

(Auszüge aus Nehemia 7–13)

Reporter: Meine sehr verehrten Damen und Herren, heute melden wir uns wieder mit Nachrichten aus unserem Studio in Jerusalem. Wir haben hier in den letzten Tagen Unglaubliches erlebt!

Nachdem die Stadtmauer Jerusalems nach nur 52 Tagen wieder aufgebaut worden war, erlebte das jüdische Volk hier ein Highlight nach dem anderen. Doch lassen Sie uns der Reihe nach berichten.

Wir Journalisten erwarteten nach dem erfolgreichen Bau ein großes Fest der Juden. Aber zunächst einmal kam alles anders. An einem frühen Morgen versammelte sich das ganze jüdische Volk vor dem Wasser-Tor. Als wir davon erfuhr, schickten wir natürlich sofort unseren Kameramann an Ort und Stelle. Die Leute riefen nach Esra. Esra ist der Hohe Priester, der sich sehr gut in den Gesetzen ihres Gottes auskennt. Das Volk bat Esra einstimmig, ihnen die Gesetze Gottes vorzulesen und zu erklären. In aller Eile wurde ein Podest aufgebaut, auf das sich Esra und seine Helfer setzten. Von dort aus wurden sie von allen gesehen. Dann begann Esra, das Gesetz vorzulesen. Mit Hilfe seiner Assistenten erklärte er die Bedeutung der Gesetze. Das Volk war mucksmäuschenstill und hörte aufmerksam zu. Schaute man in die Gesichter der Menschen, war eine zunehmende Betroffenheit darin zu lesen. Als Esra seine Ausführungen am Mittag beendete, begannen immer mehr Menschen zu weinen.



Wir befragten Anwesende, was vorgefallen sei, und bekamen übereinstimmende Antworten. Jeder Einzelne erkannte verschiedene Punkte, an denen er gegen die guten Gebote seines Gottes verstoßen hatte. Jedem von ihnen tat es leid, dass sie Gott ungehorsam geworden waren. Ihrem Glauben nach waren sie von ihrem Gott berufen, in Gemeinschaft mit ihm zu leben und sich an seine Gebote zu halten. Sie aber wollten lieber so leben, wie die Völker um sie herum, anstatt als geliebte Kinder ihres Gottes. Darüber waren sie sehr erschrocken und traurig. Sie weinten und bekannten ihrem Gott ihre Schuld und ihr Versagen, ihren Irrtum und ihr falsches Handeln.

Danach wurden sie von den Verantwortlichen des jüdischen Volkes aufgefordert, diesen Gott zu loben und ihm zu danken. Sie feierten ein großes Fest. Unglaublich – sie verließen sich darauf, dass ihr Gott sie wieder als seine Kinder annahm! Was für ein Glaube und was für ein Gott, wenn das wirklich stimmt!

Danach beobachteten wir, dass nun auch an den Häusern gebaut wurde. Viele Menschen lebten in baufälligen Hütten, diese wurden repariert, und neue Häuser kamen dazu. Es sollten mehr Menschen in der ehemals großen Stadt Jerusalem leben. Nachdem die Häuser aufgebaut und renoviert worden waren, zogen immer mehr Menschen aus den umliegenden Dörfern nach Jerusalem, was die Stadt natürlich stärkte.

Bei all den neuen Aufgaben und Menschen fragten wir uns, wie Herr Nehemia die viele Arbeit alleine schaffen sollte. Aber wir erkannten, dass er in seiner Klugheit selbst schon daran gedacht hatte. Sein Bruder Hanani, der ihm von der zerstörten Stadt Jerusalem erzählt hatte, und der Kommandant der Burg, Hananja, sollten die Stadt regieren. Auch die Wahl dieses Mannes zeigt Herrn Nehemias Klugheit, denn Herr Hananja gilt als treuer Mann, der den Gott der Juden sehr liebt und ehrt und ihm gehorsam ist. Außerdem wurden weiterhin Wachen aufgestellt, besonders die Tore wurden bewacht. Jeder in Jerusalem hatte seine Aufgabe und seine Verantwortung.

Endlich kam dann der lang erwartete Tag: Die neu aufgebaute Stadtmauer sollte eingeweiht werden. Wir waren alle sehr gespannt, was Herr Nehemia und Herr Esra sich dafür hatten einfallen lassen. Tatsächlich, es wurde ein ganz besondere Fest mit großer Aussagekraft. Sie wollten auf der Stadtmauer singend und betend um die Stadt gehen und so sichtbar und hörbar machen, dass sie selbst und die Stadt Jerusalem ihrem Gott gehörten.



Am Morgen des Festes wurde das ganze jüdische Volk in zwei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe ging mit Herrn Esra rechts herum auf der Stadtmauer, die andere Gruppe mit Herrn Nehemia links herum. Jede Gruppe wurde von einem Chor Leviten angeführt. Die Leviten dienen im Tempel und leiten das Volk im Singen und Beten an. So zog das ganze Volk Gottes fröhlich, aber auch mit einer großen Ernsthaftigkeit, über die Mauer Jerusalems. Es war ein unglaublicher Anblick und ein unglaubliches Erlebnis!

Ich muss wirklich sagen, dieses Volk ist ein besonderes Volk, das an einen besonderen Gott glaubt. Mit seiner Hilfe ist dieser, von vielen für unmöglich gehaltene Plan, gelungen!

Soweit die Nachrichten aus unserem Studio in Jerusalem.

Caroline Roth